

der schutzgemeinschaft deutscher wald

## nord-nachrichten

## 24. Jahrgang heft 2-2012

## Herausgeber

Deutsche Waldjugend Landesverband Nord e.V. Apenrader Straße 11 24939 Flensburg

### Schriftleiter

Torben Klagge nn@waldjugend-nord.de

### Redaktion

diesmal: Eva, Gesa, Düro, Foxy, Olli, Pelle, Torben

### Grafiker

irgendwie alle, aber das meiste von Pelle & Gesa

### Layout

wie üblich: alle...

## Auflage

450 Stück

### Druck

Druckerei Dietrich GmbH Hamburg

### Das Deckblatt

zeigt wahre Nomaden - zumindest deren Pferde, die im Altai-Gebirge (Mongolei) unser Gepäck über einen Gebirgspass befördert haben

### Redaktionsschluss

für nn 3/2012 ist der 31.12.2012



.....liest du gerade

#### Vorwort

Vor- & Nachworte.....Seite 3

### Neesnack

Wir planen weiter als bis zum Weltuntergang ......Seite 4 Erstes Vortreffen Offenes Lager 2012 .....Seite 5

### Irgendwo im Nirgendwo

### Rätsel

Seite 22

### Weise Worte

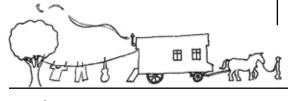
Seite 23

### Game Over!

Die nord-nachrichten sind keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder der Deutschen Waldjugend, Landesverband Nord e.V., gedacht. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder.

Die Zusendung von Artikeln, Beiträgen, Fotos etc. bedingt keinen Anspruch auf Veröffentlichung. Die Schriftleitung behält sich vor, eingesandte Leserbriefe sinnvoll zu kürzen.

Sendet Eure Beiträge bitte immer direkt an den Schriftleiter! (Email-Adresse auf dieser Seite oben links)





## Vor- & Nachworte

Liebe WaldläuferInnen,

Ich hab gerade 'nen ganz spannenden Sommer hinter mir: vor den Ferien habe ich meine Gesellenprüfung bestanden und damit meine Lehre beendet. Und dann ging es richtig los. Zuerst machten wir Damhirsche uns auf zu unserer Großfahrt in den Bayrischen Wald (die übrigens ziemlich schick war;)). Direkt im Anschluss daran ging es für mich weiter nach Norwegen, wo ich mit meinem Kumpel Tobi Wandern, Trampen und Schlafplätze schnorren war.

Kaum wieder Zuhause in der WG, da lösen Nicolai und ich diese auch schon auf, damit er nach Kiel und ich nach Hamburg gehen kann. So war ich dann einen Monat ohne eigenes Schlafplätze Zimmer, also wieder schnorren bei Freunden. Ständig auf Isomatten. Sofa und immer wieder in neuen Betten (Anm. d. restlichen Red.: Interessant...), um in Hamburg eine neue WG zu finden, beziehungsweise um in Flensburg meinen Umzug nach Hamburg vorzubereiten. Den September bin ich also heimatlos zwischen Hamburg, Flensburg und Nordfriesland unterwegs gewesen, wo meine Möbel untergekommen sind. Zu guter Letzt wurde ich zu meinem Glück beim Singekreis in Hamburg von Manda aus Burg angeschnackt: sie ist selbst grade nach Hamburg gezogen und hatte noch ein Zimmerchen für mich, womit mein Reisesommer dann (endlich) ein Ende fand.

Aber nicht nur ich habe meine Zelte abgebrochen und anderswo wieder

neu aufgeschlagen. Foxy ist ebenfalls gerade zum Studieren von Hütten nach Aarhus in Dänemark gezogen, und Eva hat Burg verlassen, um bei Eutin eine Ausbildung als Forstwirtin zu beginnen. Wir alle mussten nun unsere Gruppen hinter uns lassen, mit denen wir jeder eine tolle Zeit hatten. Wir haben unsere Habe verpackt, unser altes Zuhause verlassen, um nun woanders wieder neu zu Starten. Daher scheint es für uns nur naheliegend, diese NN denjenigen zu widmen, die ihr ganzes Leben so verbringen, wie wir diesen einen Sommer. Denjenigen, deren Leben eine einzige Reise ist: den Nomaden.

Unsere Lager verbringen wir wie sie in Zelten unterm freien Himmel, und ähnlich wie sie ziehen auch wir auf Fahrt mit all den Dingen, die wir zum Leben brauchen und durch neue Lande, dahin, wo es uns gefällt.

Unser Rätsel lädt daher dieses mal dazu ein, sich ein bisschen mit dem fahrenden Volke auseinander zu setzten, und natürlich freuen wir uns, wieder über einige unserer eigenen Fahrten und Lager berichten zu können.

Also, viel Spaß bei unserer Nomadenausgabe wünscht,

Die Redaktion

વ્રાપ્વા

# Wir planen weiter als bis zum Weltuntergang

Hey liebe Waldläuerinnen und Waldläufer, liebe Freunde,

es gibt wieder einiges aus Seiten Landesleitung zu berichten. Zum einen werden wir, wie bereits angekündigt das aktuelle Hauptkonto noch vor Ende diesen Jahbei der Postbank auflösen. res

Η

diesem

 $\mathbf{T}$ 

G

kei-

Grund

ne Uberweisungen mehr auf Konto tätigen. dieses Unsere neuen Konten bei der Förde-Sparkasse stehen bereits zur Verfügung. Zum anderen sind die Planungen zum Landeszentrumsausbau, welcher auf beschlossen Frühiahresthing wurde, weiter vorangeschritten. Unser Heizungsbauer hat uns ein Angebot für die Solarthemieanlage geschrieben, auf dessen Grundlage wir nun Unternehmen angeschrieben und um Unterstützung gebeten haben. Die Installation ist noch für dieses Jahr geplant. Des Weiteren hatten wir gerade zwei Architekten zu Besuch, die sich die Remise angesehen und mit uns über den Ausbau beraten haben. Der weitere Plan ist nun, dass die Architekten uns eine Kostenübersicht erstellen und wir dann auf deren Grundlage Förderungen Spenden und einwerben.

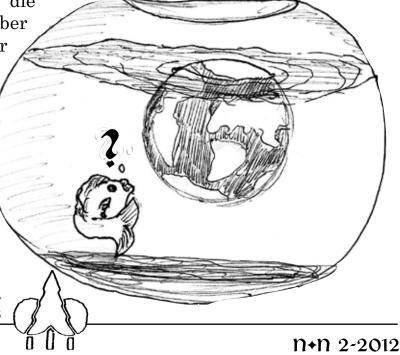
Der Startschuss für die Arbeiten ist, wenn alles wie geplant verläuft, für Ende des Sommers 2013 geplant.

Natürlich brauchen wir auch wieder eine feste Baumanschaft und viele Helfer - macht euch also schon mal Gedanken, ob ihr ein Teil unseres Landeszentrums mit errichten wollt und meldet euch bei uns: landesleiter@waldjugend-nord.de Wichtig für die Baumanschaft:

Du solltest mindestens 17 Jahre alt sein. Außerdem solltest du ab Sommer 2013 schnell nach Hütten kommen und etwa 2-3 Wochenenden im Monat an dem Ausbau tätig sein können. Gern gesehen sind natürlich auch Leute, die eine Ausbildung in einem Handwerksberuf haben bzw. gerade machen. Aber auch für alle Anderen gibt es genug zu tun!

Horrido, und bis zum Herbstthing in Hütten!

Eure Landesleitung



seite 4

W

Bitte

aus

# Erstes Vortreffen Offenes Lager 2012

Vom 27. - 29. April traf sich die ehrgeizige Lagermannschaft des Offenen Lagers 2012 zu ihrem ersten Vortreffen. Nachdem alle eingetrudelt waren, stärkten wir uns mit einem leckeren Abendessen und besprachen die kommenden zwei Tage (nach einem verzweifelten Versuch, Merle mit dem Glätteisen Locken zu machen, entschieden wir uns für die deutlich einfachere Variante des Glättens). Zu später Stunde begaben wir uns dann auf eine gefährliche Nachtwanderung über Stock Stein – ausgesetzt in und der Wildnis. Alle Grup-

pen trafen erfolgreich ein

(räusper) ;). Die müden

Krieger fielen danach

erschöpft in ihre Betten und schliefen sich erst

einmal ordentlich aus.

Nach dem ausgiebigen Frühstück am nächsten Morgen machten wir uns an die Arbeit. Eike und Joachim sorgten genüsslich im Roten Schuppen für Ruhe und Ordnung, während Düro in der Küche rumwurschtelte. Gleichzeitig machten sich Simon C. und Thurid daran, ein neues Liederbuch für die Kinder des Offenen zu erstellen. Olli und Finchen unterstützten die Lagerleitung, Merle und Piels, bei ihren Arbeiten, während die fleißigen Helfer auf dem Kohtenboden (Ria, Dora, Bärchen, Harald, Face, Jule) die Zelte und

Spiele kontrollierten.

Nach erfolgreich getaner Arbeit und einem schmackhaften Mittagessen begaben wir uns in die "König der Provinz" Eckernförde und bekamen alle zwei Eiskugeln mit Streuseln(!) spendiert. Abends gab es eine kleine

Besprechung, in der wir die Gestaltung des Offenen besprachen. Zu guter Letzt ließen wir den Abend beim gemütlichen Zusammensein in einer Singerunde

ausklingen.

Am Sonntag fielen die üblichen Arbeiten an und wir machten das Gelände wieder Klarschiff. Wir verabschiedeten uns voneinander und freuen uns auf das nächste Vortreffen vom 1. - 3. Juni bei dem auch Jacob, Obelix und Hajo dabei sein und wir uns hoffentlich alle ( wieder sehen werden. Die Vorfreude auf das Offene Lager ist groß!

Horrido,
Thurid & Jule

# Osterlager 2012 in Lübeck

Als wir von den Wölfen die Einladung zum Osterlager 2012 erhalten hatten, war klar: Da müssen wir hin! Also haben wir unsere Kurzen informiert und konnten so mit insgesamt 8 Störchen anreisen.

Am Mittwoch ging es mit dem Aufbauen los! Katja und Michi hatten die Jurte mitgebracht und die Kurzen wurden von den Eltern per Fahrgemeinschaft angekarrt. Doch als wir dort ankamen war "Katjas Jurtenplatz" belegt. Von "Auswärtigen"! Also erst mal anfragen, wer sich diese Frechheit erlaubt und den Kontakt zu unserer Gastgruppe den "Hiddenhausenern" schließen. Hierbei handelte es sich um einen fast reine Mädchengruppe im vollen Pubertätsalter! – Das versprach viel Spaß mit unseren Jungs-Dazu aber später mehr.

Wir begrüßten also alle Anwesenden und begannen mit dem Aufbau der Jurte und dem Entzünden des Feuers, welches wir das gesamte Osterlager am laufen gelassen haben.

Kurz darauf kamen auch die Burger und die Wölfe, so dass wir zum Abendbrot schon eine recht große Gemeinde waren. Es gab dröges Brot aber wenn man Hunger hat, geht alles.

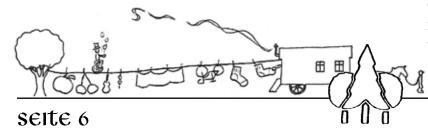
Am ersten Abend traf man sich zum Beschnuppern und um das Programm für die nächsten Tage zu besprechen. Irgendwie haben meine Kurzen nicht die Motivation fürs Schlafen gehen gefunden und kamen nach der Besprechung zur fröhlichen Älterenrunde dazu, wo wir über die "guten alten Zeiten" sprachen.

Die Nacht war kurz, weil Sven nicht schlafen konnte und Lukas irgendwann auch nicht mehr. Wahrscheinlich lag es an den sexy Mädels, mit denen sie schon beim Abwasch über Jojo als Vermittlerin geflirtet hatten. Was uns Nordlern neu war, waren pinke und türkise Schlafanzüge aus Samt, welche man unbedingt mal anfassen sollte....

Am Donnerstag lag ein Forsteinsatz an, in dem wir Ahorn anpflanzten und hauptsächlich Douglasien auf 6m entastet hatten. Dies ging von 9 Uhr bis 12 Uhr und wir hatten viel Spaß. Es wurde wie immer ein Spaten zerstört, denn unkaputtbar gibt es unter Waldläufern nicht. Die Mittagshitze gab alles, um uns den endlosen Rückweg zu versüßen. Zum Glück gab es immer genügend Trinkwasser vom Nachbarn. Der Nachmittag bestand aus AGs. Roland bot das Abseilen vom Baum an. Andere durften sich mit Bärchen beim Fußball/Rugby austoben. Es gab keine Verletzten, nur die obligatorischen Weicheier, die bei so einem Spiel immer jammern. Gegen Abend gab es endlich warmes Essen. Philipp war für die Küche verantwortlich und zauberte irgendwas Warmes für uns. (Mutti wäre stolz auf ihn gewesen).

Der Abend endete mit einer Nachtwanderung, wo Roland eine gute Story erzählte und wir eigentlich nur Sternenbilder gucken wollten und nicht an die Hexenverbrennung denken sollten. Aber was war das....mitten auf dem Hügel stand eine Person mit einer Fackel. Und was machte sie da??? Zündet die etwa eine Hexe an? Die Schreie waren fürchterlich, aber Kurze sind heutzutage so abgebrüht, dass

es leider nicht abschreckend genug war. Also gingen wir zu Falk und guckten noch ein wenig in den



nächtlichen Himmel, welcher sternenklar war und eine sehr kalte Nacht verheißen ließ.

Freitag war ein Hajk auf dem Programm, welcher am Morgen startete. Es gab gemischte Gruppen, damit sich alle noch besser kennen lernten. Laut unseren Störchen waren die Fragen mittel bis schwer aber dennoch zu schaffen und es machte wohl eine Menge Spaß. Im Anschluss lieferten sich Jojo aus Lübeck und Eva aus Burg eine Schlammschlacht, wo Finn und Lukas mit eingebunden wurden.

Michi bot ein abendliches Geländespiel an, wo es galt einen Wecker vor dem Klingeln zu entschärfen. Leider wurde dieser nach der 2. Runde nicht mehr wieder gefunden aber dafür wurde ordentlich sabotiert. Sven machte die Bekanntschaft mit einem Baum und verlor dabei die Mütze seiner Geliebten Toni. Also war noch großes Suchen mit Händchenhalten angesagt. Nach dem Spiel waren die Hiddenhausener Mädels noch bei uns in der Jurte und musste mit Erschrecken feststellen, dass wir doch andere Sitten haben als NRW.

Ab diesen Abend wurden wir Barmstedter mit einem einheitlichen und lauten "Gute Nacht. Wir gehen jetzt ins Bett" verabschiedet. Aber ruhiger wurde es dennoch nicht. Pubertierende Teenager mögen erst ab 2 Uhr ins Bett gehen.

Samstag war es endlich soweit. Das legendäre Lübecker Stadtspiel! Keiner kannte es aber die meisten hatten von den Älteren was darüber munkeln gehört und schon ein wenig Angst davor. Es fing alles harmlos mit einer Massenbusfahrt an, damit wir in die Stadt kamen. Von dort aus verteilten wir uns in 6 Gruppen, welche ihre Aufgaben zu erledigen hatten. Ich hatte 3 bezaubernde, sehr nette Mädels und 2 echt coole Jungs mitbekommen.

Wir durften eine Rockband phantomisieren, eine Kleiderkette in der Fußgängerzone machen, wo wir uns fast alle bis auf die Unterhose ausgezogen haben -dafür meinen Respekt!-aber auch Passanten blieben von uns nicht verschont. Wir benötigten einen zum Tragen eines Waldläufers über einen Parcours und für eine Stuhlrally. Beides schafften wir in Rekordzeit. Bei Falk und Uli haben wir in Windeseile eine "Kröte" aufgebaut und uns alle darunter versteckt, während ein Schneesturm über uns hinweg zog. Unser Ei haben wir gegen eine pinke Gießkanne und zum Schluss gegen einen Dinosaurier eingetauscht. Es war nicht immer einfach, aber das Stadtspiel hat eine Menge Spaß gemacht und wir waren alle durchgefroren, als wir wieder an der Hütte angekommen waren. Sven und seine Toni waren ein Herz und eine Seele und wir Gruppenleiter/innen ahnten schon, dass sich dort mehr entwickeln würde und heckten einen Plan aus....auch Lukas und seine Hannah waren immer wieder vereint gesichtet worden und mussten mit in den Plan eingebunden werden. Unser Finn hatte bis zu diesem Tag schon viel Spannendes erlebt und schon viele Ältere in den Wahnsinn getrieben, so dass auch hier etwas unternommen werden musste. Abends hat Katja die Gitarre herausgeholt und wir haben in großer Runde gute alte Waldjugendlieder gespielt. Viele dieser Lieder sind in Vergessenheit geraten und es war schön sie wieder zu hören. Dazu gab es Stockbrot und Würstchen für alle.

Tja, Sonntag war ausschlafen angesagt, und so blieben wir bis halb zehn in unseren Schlafsäcken. Alle? Natürlich nicht, denn unsere Jungs wollte ja "ihre" Mädels sehen und umgekehrt.

Es gab zum Frühstück bemalte Eier und dann preiste uns MC an, dass es Schokoostereier für alle geben sollte....ABER was war das. Jemand hatte uns die Eier geklaut!!! Uns Waldläufern! Also bewaffneten wir uns mit allen, was auf den Frühstückstisch gab und machte die Pflöcke spitz, um die Eierdiebe zu fassen und ihnen ihre gerechte Strafe zu zufügen. Wir fanden sie an der alten Bunkermauer bei Sonnenschein. Ich sag mal so. Es war wie in alten Burger Zeiten.... ach ja die guten alten Nordmanieren. Sie wurde alle an Bärchen und den netten Hamburgern ausgelassen. Bilder dazu gibt es nur auf Anfrage. Grins!

Frisch geteert und gefedert ging es mit allen Ostereiern wieder zurück zum Lagerplatz, wo wir das gute Wetter genossen und ein wenig spielten oder klönten. Nachdem wir uns gut erholt hatten und alle sauber waren, konnte es zum traditionellen Rugbyspiel gehen. Gruppen egal und das Ziel zum Punkten war klar vor Augen. Regeln....Leute, wir sind Nord!!! In der dritten Runde wurde leider Henk von Potter so stark gestoppt, dass es zu einer Verletzung kam, so dass er ins Krankenhaus musste. Eva hielt tapfer seine Hand und hat ihn begleitet. Henk soll wohl noch gesagt haben, dass er keinen Krankenwagen benötigt, weil er die Voltaren Salbe von Katja gegen Beschwerden habe....so sind sie, unsere Wölfe!

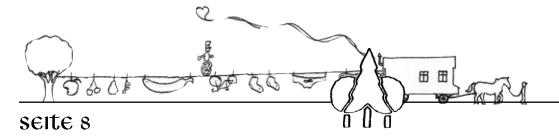
Der weitere Nachmittag und Abend wurde mit vielen Fesselspielchen belebt. Natürlich durften die Barmstedter dabei nicht fehlen. Wir denken nur an Finn. Der Ab- Schlussabend klang mit einem Dank an die Nachbarn des Lagers, der Siegerehrung und zwei Hochzeiten harmonisch ab. Es gab noch vereinzelte Runden, wo man noch über viele lustige Themen gesprochen hat oder sich mit seiner Liebsten ans Feuer gesetzt hat.

Es wurde natürlich spät und der Morgen für meine Barmstedter um so netter, denn das Feuer qualmte uns zu und ich wusste, dass es regnen würde, so dass ich die Jurte abbaute, während meine Kurzen noch im Schlafsack lagen. Tja so ist das bei uns. Jeden Morgen was Neues!

Gegen 11 Uhr löste sich das Lager auf und ich als alter, seniler Sack kann nur sagen: Das Lager war saugeil und endlich haben wir wieder ein richtiges Nordlager gehabt mit guten, alten Traditionen und Gepflogenheiten!!! Wir sind auf jeden Fall nächstes Jahr wieder mit dabei, wenn es heißt OSTERLAGER in LÜBECK

n+n 2-2012

*Michi* (Storchenhorte Barmstedt )



# Mit Einmeterfünfzig alleine durch Irland

(Anm. d. Red.: sie untertreibt – sie ist gute 3 - 4 cm größer!)

Im letzten Winter kam ich auf die Idee, dass ich unbedingt mal wieder Englisch sprechen muss und ich dafür am besten alleine irgendwo hinreisen sollte, wo man diese Sprache spricht. Sofort war mir klar, dass ich alleine nach Irland muss.

Schon immer wollte ich auf diese grüne Insel der lebhaften Musik und der rauen Landschaft. Mehr wusste ich eigentlich auch nicht von diesem Land.

Wunderbar, die Idee war geboren, nun musste ich mich vorbereiten. Der Flug war gebucht. Das war ja noch einfach. Jetzt musste ich mir überlegen, wie ich reisen wollte.

Mein Ziel war es, die Orte, die ich bereits aus Liedern kannte, zu bereisen. Auf der Liste waren: Selbstverständlich Dublin, Blarney ("Blarney Roses" von Fiddlers Green), Bantry und die Bantry Bay, sowie Galway ("Near to Banbridge Town") und Limerick (if your Irish, this is a place for you). Nach einem Blick auf die Karte ergab sich daraus eine schöne Route quer durch den Süden von Irland.

Damit ich auch alles schaffe, was ich mir da vorgenommen habe, wollte ich das Land mit dem Bus bereisen und auf Campingplätzen schlafen. Das war billig, gab das nötige Gefühl von Freiheit und war trotzdem nicht allzu riskant. Denn als kleines Mädel, das gerade mal 1,53 m groß ist, hat man doch ein mulmiges Gefühl, irgendwo alleine wild zu campen.

Nächste Frage war... mit welchem Zelt will ich reisen? Ich wollte absolut nicht mit irgendeinem konventionellen Igluzelt los. Am liebsten wollte ich mit einer Kohtenbahn fahren. Doch bei dem Gedanken an regnerische Tage unter einer niedrigen Plane zu sitzen, die auch noch schwer zu tragen ist, dachte ich mir "Nee, das muss auch irgendwie anders gehen!"

Und so machte ich es einfach anders! Drei Monate lang arbeitete ich an einem Entwurf für eine Kohtenbahn, die genau meinen Wünschen entsprach.

Am Ende habe ich mir eine Plane aus einem etwas leichteren Baumwollzeltstoff genäht, sie gefärbt und bei einer kleineren Wanderung getestet.

Nun noch einen neuen Rucksack kaufen und ein Kochgeschirr ausleihen, und schon saß ich Mitte August im Flieger nach Dublin.

Dublin ist eine Reise wert. Ich wurde mit strahlendem Wetter empfangen und konnte mir einen ganzen Tag alle möglichen Sehenswürdigkeiten ansehen. Von der O'Connel Street, über Dublin Castle, in das National Museum, über diverse Musikgeschäfte zu Molly Melone, dann in das Green College mit einem Abstecher in den Park, durch das Gregorianische Viertel, hinein in den Pub in der Temple Bar, wo man bei Live-Musik den Abend ausklingen lässt.

Nach diesem Tag war ich auch gleich voll in Irland angekommen und

hatte das Gefühl, als wäre ich schon drei Tage dort gewesen.

Zwei Nächte habe ich in Dublin verbracht und ich brannte darauf, endlich weiterzuziehen. Mein nächstes Ziel war aber

nicht allzu weit weg. Ich brauchte nur eine Stunde mit der Bahn zu fahren, um nach Greystones zu kommen, wo mich Jonna Kahn (eine Waldläuferin aus Hütten) abholte, die schon vier Jahre in Irland lebt.

Eigentlich kannten wir uns kaum, aber wir hatten uns trotzdem per SMS in Greystones verabredet, wo sie arbeitet, und ich verbrachte zwei wunderbar entspannte Tage in ihrer WG.

Zusammen gingen wir in den Glanderough Nationalpark in den Wicklow Mountains, und ich bin auf der ganzen Reise nicht mehr so nass geworden wie an diesem Tag. Es hat wirklich Bindfäden geregnet, was dem Urwald einen wunderschön wilden Eindruck verpasste.

Nachdem ich bei Jonna einen Haufen Tipps für die Reise gesammelt hatte, war mein nächstes Ziel der kleine Ort Blarney in der nähe von Cork.

In Blarney gibt es eine Burg. Auf dieser Burg (Blarney Castle) lebte einmal ein Graf, der sehr gut diskutieren konnte. Der Grund war angeblich ein Stein, den er mal geschenkt bekommen hat. Eines Tages wollte eine Königin ihm diese Burg streitig machen und griff Blarney Castle an.

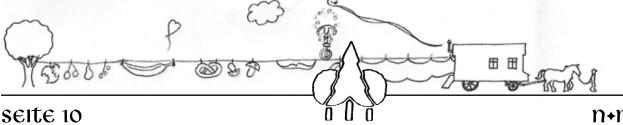
Der Graf konnte sie aber dadurch aufhalten, indem er sie endlos lange in eine Diskussion verwickelte, bis sie schließlich die Flucht ergriff.

Seitdem ist der Blarney Stone in der Mauer der Burg unterhalb der Zinnen eingemauert.

Heute ist dieser Stein eine Attraktion. Man kann sich die Zeit nehmen und auf die Burg steigen. Dann kommt man nach vielen, sehr schmalen und sehr glitschigen Wendeltreppen oben auf der Burg an. Dort wird man an einem Geländer in eine Schlange eingereiht, die darauf wartet, diesen sagenumwobenen Blarney Stone zu küssen.

Aber so einfach ist das nicht. Man muss sich auf den Rücken unter die Zinnen legen. Dort geht es erstmal tief Runter. Dann wird man von einem netten alten irschen Mann festgehalten und noch weiter nach unten geschoben. Und dann kannst du diesen Stein küssen.

Danach soll man angeblich genauso



n+n 2-2012

redselig wie der Graf von dieser Burg sein. Naja, ich hab es ausprobiert, aber "ich" habe noch keine Veränderung bemerkt.

Ich war nur froh, dass ich nicht abgestürzt bin.

Nachdem ich in Blarney war, zog es mich weiter nach Westen an die Küste. Genauer, zur Bantry Bay. Dort scheint die Welt noch in Ordnung zu sein. Ich kam auf einem sehr kleinen verwinkelten Campinplatz unter, der wohl mal der Garten von dem netten Iren war, der jetzt seine Rente mit Touristen aufbessern will.

Der Ort hieß Glengarriff und die Landschaft erinnerte einen mit den felsigen Inseln in der Bucht und den rauen bewaldeten Bergen im Hintergrund sehr an Schweden.

Ich muss euch unbedingt erzählen, dass die Iren wirklich sehr nette, höfliche und hilfsbereite Menschen sind. Jeder ist für einen Schnack am Tresen, auf der Straße, im Laden oder sonst irgendwo immer zu haben. Ich bin selbstverständlich immer mit Hemd und Halstuch durch die Gegend gelaufen und das war sowieso immer ein Anstoß für die Iren, mich anzusprechen und mich zu fragen, wer ich denn bin, woher ich komme und wie es mir hier gefällt.

So auch in Glengarriff. Ich wollte am nächsten Tag abreisen und wusste, dass nur zwei Buss am Tag diesen Ort verließen. In Irland geht alles etwas gemütlicher zu, hier hat fast jeder Bus eine Stunde Verspätung, und ich wollte meine Fahrt gut durchplanen, damit ich auch meine zwei nächsten Anschlüsse bekomme, um nach Adare in der Nähe von Limerick zu kommen. Zum Glück gab es ein Internet Cafe und ich wollte gerade reingehen, als mich jemand von hinten an der Schulter packte und mich ruckartig umdrehte.

Ich dachte mir nur "Was soll das denn jetzt!" und erschrak ein bisschen, als ich mich vor einem riesigen älteren Herren wiederfand, der mich begeistert angrinste.

"Hi!" rief er voller Freude und reichte mir die Hand. Verwirrt sagte ich auch "Hi" und schlug ein.

Später kam raus, dass er mich mit meiner Kluft als "Pfadfinder" erkannt hätte und dass er selber ein irischer Scout sei. Ich war erleichtert und wir kamen ins Gespräch. Nach dem gewöhnlichen Smalltalk brach er aber ab und rief: "Wait a minute, I have a present for you!" Dann lief er zu seinem Auto und holte ein Halstuch hervor. Er band es mir um, lief darauf nochmal zu seinem Auto und schenkte mir noch ein Eis dazu, denn er war der Eislieferant von diesem Internet Cafe. Später half er mir noch eine Busverbindung zu finden.

Obwohl dieses Halstuch mit seiner lila Farbe echt markant ist, trage ich es echt gerne zu meiner Kluft. Ein schönes Andenken an die wirklich netten Iren.

Am nächsten Morgen stellte sich heraus, dass ich die Busverbindung gar nicht brauchte. Noch am selben

Abend freundete ich mich mit einem Geschwisterpaar aus Bayern an, die mit dem Auto in meine Richtung fuhren. Ich konnte sie für mein Ziel begeistern und so fuhr ich zwei Tage lang mit Siegrid, Stephan und ihrem Hund Jenny die Westküste hoch nach Doolin.

Doolin ist wirklich ein Nirgendwo im Irgendwo am Atlantik. Dort ist tatsächlich nichts. Kein Baum, kein Strauch, nur Kühe, Wiesen und jede Menge Wind. So stellt man sich Irland vor!!!



Trotzdem gab es in diesem wirklich sehr kleinen Dorf ein Hostel, unzählige Bed and Breakfasts und zwei Campingplätze. Denn Doolin ist der einzige Ort in der Nähe von den "Cliffs of Moher".

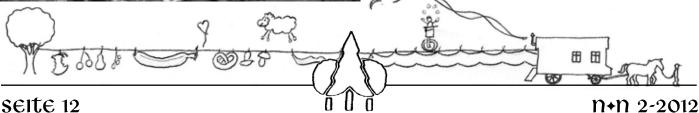
Diese imposanten Klippen am Atlantik sind wirklich eine Reise wert und wer nicht aus Zucker ist und sich gerne vom frischen Ozeanwind durchpusten lässt, kann dort gut und gerne drei Stunden verbringen. Mehr kann ich eigentlich nicht dazu sagen. Es ist einfach wunderschön und ihr müsst es euch einfach selber ansehen.

Der Tag in Doolin ging damit zu Ende, dass ich nach meinem Ausflug bei den Klippen noch an den Pier von Doolin entlang spazierte und plötzlich einen Delfin bemerkte, der mit ein Paar Leuten im Wasser badete. Einfach ein herrlicher Tag!

Letztendlich kann ich noch ewig von dieser Reise erzählen, die einfach ein ganz tolles Abenteuer war. Ich habe alles gesehen, was ich sehen wollte und habe jede Menge nette Menschen getroffen. Ich werde auf jeden Fall noch mal hinfahren.

Ich kann euch Irland wirklich nur empfehlen, aber vergesst euren Regenponcho nicht!!!

Horridoh, *Gesa*(Tordalkhorte Tornesch)



# Im Vogues du Nord (Reservat Pfälzerwald)

Als Finchen mich eine Woche vor den Osterferien fragte, ob ich nicht Lust hätte mit ihm, Pelle und Nils in Richtung Frankreich zu tingeln, war ich sofort begeistert und bekam tatsächlich noch kurzfristig zwei Wochen Urlaub. Am Freitag ging es dann los, ich packte meine sieben Sachen und fuhr zu Finchen, der schon mit Pelle eingekauft hatte. Nachdem wir das Gruppengepäck aufgeteilt hatten, guckten wir noch einen Film und gingen dann schlafen.

### 31.03.12

Um 3:30 Uhr wurden Pelle und ich eher unsanft von Rick (Finchens Bruder) geweckt, der gerade vom Feiern nach Hause kam. Im Gegenzug weckten wir ihn um 5:30 Uhr, um uns von ihm zu verabschieden. Dann machten wir uns auf den Weg zum Bahnhof. Als wir kurze Zeit später in der AKN saßen, bekam Finchen eine SMS von Bianca, einer iungen Frau, die über die Internetseite "Mitfahrgelegenheiten" erfahren hatte, dass wir noch einen freien Platz auf unserem Ticket hatten. In Hamburg angekommen fanden wir sie auch schnell und nahmen sie auf unserem Ticket bis Northeim mit, welches Pelle als sehr hässlich empfand. Nach sechsstündiger Fahrt kamen wir endlich in Erfurt an, wo wir Nils treffen wollten, der am Vortag noch in Dresden war. Nachdem wir ihn auf dem Bahnsteig nicht sehen konnten, gingen wir auf den Bahnhofsvorplatz, um unsere Tramper abzulegen. Pelle nutze die Wartezeit, um nach einer neuen Schnalle für seinen Hüftgurt zu suchen, und ich machte mich auf die Suche nach einem Abort. Auf dem Weg dorthin wurde ich plötz-

lich kräftig in den Arsch getreten. Als ich mich verwirrt umdrehte, erkannte ich unseren vierten Fahrtenkompanen Nils. Als ich vom Örtchen und zusammen mit Finchen, der sich noch eine Pizza geholt hatte, wieder beim Gepäck waren, gingen wir wieder auf den Bahnsteig. Als die Bahn einfuhr, kam auch Pelle mit einer neuen Schnalle und wir konnten einsteigen. Während der Fahrt nach Würzburg machten wir etwas Musik und bemerkten, wie ruhig es plötzlich wurde. In Würzburg angekommen gingen Finchen und ich los, um Getränke zu kaufen. Auf der Suche nach einem Getränkeladen wurden wir die ganze Zeit fast umgelaufen, weil uns beim Gehen keiner Platz machte. Endlich wieder in der Bahn, das sich uns sehr unfreundlich gezeigte Würzburg verlassend, wurden wir beim Musizieren die meiste Zeit von einem kleinen Mädchen skeptisch beobachtet. In der nächsten Bahn fanden wir uns in einem Zug voller Raver wieder, die auf dem Weg nach Mannheim waren und sich die ganze Zeit auf der Gitarre unmöglich spielbare Lieder wünschten. Als wir dann das neunte und letzte Mal umgestiegen waren, saßen wir in der S-Bahn, die uns nach Hinterweidental bringen sollte. Auf den Rat ein paar älterer Mitfahrender hin, schon eine Station früher in Hauenstein auszusteigen und beim Felsentor zu übernachten, stiegen wir also schon in Hauenstein aus und machten uns auf den Weg zum Felsentor. Das Lager aufgeschlagen aßen wir dann auf dem Felsentor zu Abend, wobei wir einen wunderbaren Blick über die ganze Stadt hatten. Nachdem wir den Hauensteinern noch eine Gute Nacht ge-

wünscht hatten, legten wir uns todmüde schlafen.

### 01.04.12

Morgens von der Sonne geweckt machten wir uns auf dem Felsen frische Bannoks und trafen das erste Mal Menschen, die wir nicht verstehen konnten. Nach diesem leckeren Frühstück machten wir uns auf den Weg zur Schuhmeile, um Schnürsenkel zu kaufen und Pelles Stiefel kleben zu lassen. Dies war kein Problem, denn Hauenstein war früher einmal Europas Schuhmacher-Hauptstadt. Dann führte unser Weg zum Schuhmuseum, das die besten Wanderkarten haben sollte und weil wir gerade mal da waren, besichtigten Finchen und ich auch gleich die vier Stockwerke geballte Schuhgeschichte, während Nils und Pelle vor dem Museum Bannoks machten. Nachdem wir diese verspeist hatten folgten wir dem Schuhsterpfad und trafen am ersten Aussichtspunkt einen ältern Mann. Nachdem er uns über unsere weitere Wanderrute beraten hatte musste er los zum Essen und wir machten uns auf zum nächsten Aussichtspunkt "Kahler Felsen". Dort angekommen trällerten wir ein paar Lieder und erhielten sogar Applaus von einem Jugendlichen, der sich zum Chillen auf die Felsen verzogen hatte. Nach kurzem Marsch schlugen wir unser Nachtlager in einer nahen Schutzhütte auf und aßen zum Abendbrot Spaghetti mit Tomatensoße. Als wir noch am Feuer saßen hörten wir noch ein nahes Grunzen und überlegten, ob es ein Wildschwein wesen p sein könnte und gedann schlafen. gingen

### 02.04.12

Ziemlich unbequem geschlafen weckte ich um 8 Uhr die Anderen. Als wir uns endlich aus den Schlafsäcken geguält hatten machten wir das Feuer wieder an um uns heißes Wasser für Tee und Kaffee zu machen. Leider kippte mir das halbe Wasser aus, so dass wir nicht mehr Abwaschen konnten. Nachdem wir noch ein kurzes Gespräch mit einem vorbeikommenden Jäger hatten, der uns von einem 200 kg Eber in unserer Nähe erzählte, machten wir uns auf den Weg nach Dahn, wo wir noch Einkaufen wollten. Pelle und Nils gingen zum Reformhaus und Finchen und ich zum SBK Markt, weil wir noch Geschenke für Pelles Geburtstag kaufen mussten. Mit Pelles Geschenken gut im Gepäck versteckt folgten wir dem Gespensterweg aus Dahn heraus. Dann folgten wir einem andern stetig ansteigendem Wanderweg zu einem Aussichtsturm mit Schutzhütte auf den Großen Eyberg. Beim Aufstieg fingen wir alle noch einmal richtig an zu schwitzen, weil es so anstrengend war, doch zum Glück war es der Letzte Anstieg vor dem Schlafen gehen. An der Schutzhütte angekommen machten wir noch ein großes Feuer, auf dem wir uns Wurstschnecken brieten und Sauerkraut warm machten, das wir mit Kartoffelsalat aßen. Gut gesättigt gingen wir dann Schlafen.

#### 03.04.12

Am Morgen fachte Pelle das Feuer wieder an und wir kochten uns wieder Tee und Kaffee. Zu Essen machten wir uns Schokobannoks, welche erst nach

ein paar Versuchen schokoladig schmeckten. Dann gingen wir los zum Biosphärenhaus in Fischbach. Unterwegs kamen wir an ein paar Seen vorbei, doch wir beschlossen, in Schönau am Campingplatz zu Baden und uns zu waschen. Dann kamen wir noch an eine Wassertretstelle, welche wir als willkommene Abkühlung für unsere heißen Füße nutzen. Ein Stückchen weiter verarzteten wir noch einen kleinen Jungen, der sich die Hand aufgeschürft hatte und kamen schließlich im Biosphärenhaus an. Weil unsere Wanderkarte leider nur bis kurz

hinter die französische Gren-

reichte.

und wir mussten uns eine Karte in größerem Maßstab kaufen. Dann legten wir auf dem Vorplatz unser Gepäck ab und Finchen ging mit Pelle im Ort einkaufen, während ich mit Nils herzhafte Käse-Schinken-Bannoks und süße Kinderschokolade-Bannoks machte. die Einkäufer wieder zurück und das wohlschmeckende Mahl verzehrt waren, machten wir uns auf den Weg nach Schönau. Kurz nach dem Losgehen trafen wir auf zwei Pfadfinderinnen, die auf ihren Trampern saßen. Doch weil diese nicht so gesprächig waren, gingen wir weiter. In Schönau angekommen fragten wir auf dem Campingplatz höflich, ob es möglich wäre, die Duschen zu benutzen, doch es war nur die Putzfrau, die das nicht zu entscheiden hatte, also rief sie den Besitzer an. Der war absolut dagegen und auf die Frage, ob wir uns wenigstens mit unserem biologisch abbaubarem Shampoo im See waschen dürften, meinte er nur, dass da Fische drin seien und er es uns nicht erlaubt. Verständnislos und immer noch ungewaschen gingen wir wei-

sischen Teil des Nationalparks kaufen,

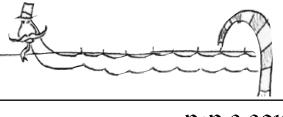
doch die Auswahl war sehr begrenzt

ter, fragten unterwegs noch an einem Haus nach frischem Wasser für unsere Trinkflaschen und machten uns auf zur ersten ca. 100 m hinter der französischen Grenze liegenden Schutzhütte. Kurz vor der Grenze fing es plötzlich an zu schütten und die Anderen legten sich Kohtenplanen über das Gepäck. An der Grenze machten wir noch kurz ein Foto und hörten schon ungefähr 50 m von der Schutzhütte entfernt Stimmen aus der angesteuerten Hütte: die Hütte war schon von einer Gruppe Pfadfinder in Besitz genommen worden, die eine Vorbereitungsfahrt für den Gruppenleiterschein machten. Sie stellten sich als Jog, Simon, Nippel, Pedobär, Paula, Wiebke und Winni vor. Wir bauten uns also aus unseren Kohtenplanen eine eigene Unterkunft und machten unser Essen auf dem schon von den Pfadis gemachten Feuer. Vor dem Kochen suchten wir noch eine Quelle, die in der Nähe liegen sollte, um unser Geschirr abzuwaschen. Nach einiger Suche, falschen Wegtipps der Pfadis und 100 m Abhang hatten wir endlich Wasser gefunden. Während des Essens ließen wir uns von den Pfadfindern besingen und stiegen später mit in die Singerunde ein. Um Mitternacht sangen wir dann für Pelle das Geburtstagslied, gratulierten ihm zum Geburtstag und konnten endlich die für ihn mitgeschleppten Geschenke aus unseren Rucksäcken holen, worüber er sich wahnsinnig freute.

## 04.04.12 (Pelles Geburtstag)

Nachdem ich die An-Uhr ge- weckt hatte

stand ich auf, machte das Feuer wieder an und hörte, dass die Pfadfinder noch am Schlafen waren. Doch nach kurzer Zeit stand Winni auf und half mir beim Holz holen. Dann wusch ich unser Geschirr ab, welches wir über Nacht praktischerweise im Regen hatten stehen lassen, und kochte Kaffee und Tee, um die Anderen endlich aus ihren Schlafsäcken zu locken. Bei Finchen und Nils brauchte ich nicht lange zu warten, nur Pelle ließ sich Zeit, war ja auch sein Geburtstag. Der eigentliche Grund war jedoch, dass er starke Rückenschmerzen hatte und kaum aufstehen konnte. Nachdem er ein paar Rückenübungen gemacht hatte und es nicht besser wurde, beschlossen wir, dass Nils mit ihm zum Arzt geht und Finchen und ich, sobald die Pfadis weg waren, die Hütte besetzten. Nachdem Pelle und Nils weg waren, gingen auch die Pfadis bald, und wir räumten unsere Sachen in die Hütte. Dann wollten wir noch die Luftmatratze von Nils etwas am Feuer trocknen, wobei sich diese plötzlich wie Popcorn aufblähte und eine dicke Beule bekam. Den Rest des Tages lag Finchen in seinem Schlafsack und schlief, während ich noch einmal die Quelle suchte, frisches Wasser holte und mir mit dem Bau eines Bogens, einer Speerschleuder und dem Erkunden der Gegend die Zeit vertrieb. Spät abends, als es schon dunkel war, sahen wir etwas den Weg zur Hütte hoch gehen. Es war Nils, der uns noch von seinem ereignisreichen Tag mit Pelle auf dem Weg zum Arzt, ins Krankenhaus nach Bad Bergzabern und



seite 16

n+n 2-2012

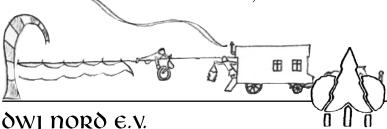
einer netten Busfahrerin, die ihn alleine mit zurückgenommen hatte, erzählte. Wir beichteten noch kurz das Missgeschick mit der Luftmatratze und gingen Schlafen.

#### 05.04.12

Nach einer sehr ruhigen Nacht in der Schutzhütte weckte ich Nils und Finchen um 7:45 Uhr. Beim Frühstücken suchten wir uns eine Route zu Pelles Krankenhaus raus, für die wir schätzungsweise zwei Tage gebraucht hätten. Dann teilten wir das Gepäck von Pelle auf unsere Rucksäcke auf und gingen los. Nach kurzer Zeit merkten wir, dass wir einen Umweg gegangen waren und wollten wieder auf den richtigen Weg, auf den Finchen uns führen wollte, weil er meinte, dass er wisse, wo wir lang müssen. Nach ein paar Wegen, die eigentlich Rückegassen waren, stolperten wir dann auch endlich auf den richtigen Weg. Ich war sehr froh darüber, denn ich hatte Pelles Rucksack vorne drauf und konnte dadurch den Boden nicht sehen und war in den Rückegassen mehrfach gestolpert. Nun wieder auf dem richtigen Weg ging es zurück in Richtung Deutschland. Auf einem Streifen zwischen Deutschland und Frankreich trafen wir auf einen Bach und Finchen und ich konnten uns das erste Mal auf dieser Fahrt waschen J. Nils hatte, als er mit Pelle unterwegs war, im Krankenhaus geduscht. Während Finchen und ich uns in dem eiskalten Wasser wuschen, war Nils los gegangen, um neues Trinkwasser und Pappe zu holen, weil wir versuchen wollten, zu Pelle

zu Trampen. Als wir uns gewaschen hatten kam Nils mit Wasser, Pappe und einer Packung Wiener Würstchen zurück. die er von einem Schlachter geschenkt bekommen hatte, und fing an, Schilder fürs Trampen zu schreiben. Dann erzählte er uns, dass er an einer Baustelle vorbei gekommen war und wir ja die Handwerker fragen könnten, ob sie uns im Tausch für etwas Hilfe unsererseits zu Pelle fahren würden. Da Nils in solchen Dingen erfolgreicher war, ging wieder er los. Nach längerem Warten kam er wieder, denn er hatte noch mit Pelle und seiner Freundin telefoniert. Pelle hatte seine Therapeutin gefragt, ob sie uns nicht abholen könne und sie hätte am Abend unser Gepäck geholt. Doch Nils war auf der Baustelle erfolgreich gewesen. Wir konnten zwar nicht helfen, doch die Bauherrin fand die Idee gut und fuhr uns auch so die ca. 30 km nach Bad Bergzabern. Dadurch waren wir schon um 15:00 Uhr am Krankenhaus an und überraschten Pelle. Weil er einen immer noch sehr stark verhärteten Rücken hatte, durfte er nächsten Tag noch nicht nach Hause und Finchen und ich erkundigten uns nach den Preisen in der Therme und kauften für Nils und mich Badehosen. Als wir wieder im Krankenhaus ankamen, waren Nils und Pelle auf dem Zimmer am Singen, was Pelles Mitbewohner Rainer sehr freute. Gegen 18:00 Uhr mussten wir gehen, weil die Besuchszeit vorbei war.

Olli (Tordalke Tornesch)



Hüttenübernachtung in Tornesch



Am Freitag (07.09.2012) trafen wir uns am Nachmittag mit dem Schlafgepäck an unserer Hütte. Als wir die Sachen in die Hütte gelegt hatten, haben wir eine Kohte aufgebaut und haben gelernt, Holz zu hacken. Mit dem gehackten Holz haben wir dann auch gleich ein Feuer entfacht. Dora war so nett und hat uns Stockbrotteig gemacht, das wir dann am Abend über dem Feuer gebacken haben. Dazu gab es Würstchen. Nach dem Essen haben wir Quiesel und Wiesel gespielt. Dann hatte Sönke die Idee, eine Nachtwanderung durch den Wald zu machen. Anschließend sind wir müde in unsere Schlafsäcke gefallen. Nur zwei Mädchen haben in der Kohte geschlafen. Am Samstag Morgen sind wir um 8:30 Uhr aufgestanden. Wir Kleinen haben unsere Sachen gepackt, während Dora und Gesa Frühstück gemacht haben. Dann haben wir für die Späherpro-\ ben gelernt.

Es gab eine \/ "Feuer"-Gruppe und

eine "Aufgaben und Ziele"-Gruppe.

Dann haben wir Gartenarbeit
gemacht und Dora hat für uns
Brote belegt und frisches Gemüse geschnitten. Nach
dem Essen wurden uns von
Gesa die Späherpunkte
abgenommen, für die wir
den Tag über gelernt hat-

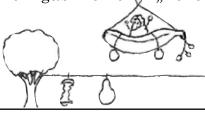
Dann haben wir Kleinen

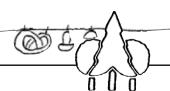
sehr viel geschnitzt. Als es dunkel wurde saßen wir am Feuer und haben Spiele gespielt. Sönke musste am Abend nach Hause. Dann war es auch Zeit ins Bett zu gehen. Wir Kinder haben aber noch lange geredet, während Dora und Gesa draußen im Freiem geschlafen haben: Dora wollte so gerne Sternschnuppen sehen.

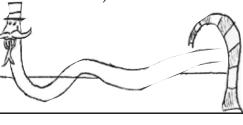
Sonntag Morgen sind wir wieder um 8:30 Uhr aufgestanden.

Dora und Gesa haben wieder Frühstück gemacht und wir Kleinen haben unsere Sachen zum Abreisen in die Kohte gepackt. Dann haben wir draußen gefrühstückt. Das war sehr lecker und toll. Als wir mit dem Frühstücken fertig waren, haben wir diesen Bericht geschrieben, und die Anderen mussten abwaschen und abräumen. Als sie mit Abwaschen und Abtrocknen fertig waren, haben sie angefangen zu singen und Gesa hat Gitarre gespielt. Später, als wir mit dem Bericht fertig waren, haben wir mitgesungen. Dora hatte dann noch den Bericht vorgelesen.

Mia und Kathi (Tordalkhorte Tornesch)







# Eine Waldläuferin geht fremd...

Bitte, verurteilt mich nicht, aber ich muss zugeben, dass ich euch nicht treu geblieben bin.

Vor ein paar Wochen lag ich im Bett und wollte gerade einschlafen, als ich eine SMS von Sammy bekam.

Sammy ist eine Pfadfinderin von den Freien Christlichen Pfadfindern aus Kiel, die ich bei der Überbündischen Singerunde kennengelernt habe.

In ihrer SMS lud sie mich ein, mit ihr und ihren zwei Mädels (12 Jahre) im Sommer auf Fahrt zu gehen und ihr dabei ein wenig zur Hand zu gehen.

Klar, dachte ich mir. Ich habe Zeit und helfe gerne, wenn sie mich braucht.

In der letzten Woche der Sommerferien ging es los. Mit Sammy, Lena, Lea und Ronja, Sammys zweijähriger Rottweilerhündin. Wir liefen auf dem Schwentinewanderweg in Richtung Dobersdorfer See. Kaum hatten wir Kiel verlassen, da konnten wir unsere beiden Mädels nicht mehr sehen und mussten warten. Überhaupt mussten wir auf dieser Wanderung sehr oft warten und ich habe inzwischen das Gefühl, dass wir eher im 10 Min-Takt von Pause zu Pause gelaufen sind, als dass wir auf einer Wanderung waren.

Das soll natürlich kein Vorwurf sein. Ich bin ja auch nicht die schnellste und taffeste Wanderratte auf der Welt... Trotzdem musste ich immer wieder grinsen, wenn es hieß: "Wir können nicht mehr! Wir wollen eine Pause machen!"

Naja, war ja auch die erste Wanderung für zwei Stadtmädels, die

bisher nur mal auf das Pfingstlager mitgekommen waren.

Die erste Nacht haben wir am Dobersdorfer See in einem ziemlich abgelegenen Wald verbracht. Wir fanden nicht sofort eine geeignete Stelle und ich sah auch einige aufgewühlte Stellen, die von von Wildschweinen stammen konnten. Mit einem etwas mulmigen Gefühl bauten wir unsere Kröten auf und kochten auf einem kleinem Benzinkocher (Ich habe noch nie auf einem Benzinkocher gekocht und Sammy war auch etwas ratlos, wie das ganze funktionieren soll, aber nach ein paar Versuchen und einem etwas peinlichen Telefongespräch haben wir alles ohne Waldbrand überstanden). Am nächsten Morgen ging es mit einer kleinen Verzögerung weiter, weil Lea sich erst geweigert hat, den Hortenpott zu tragen. Nachdem sie aber gemerkt hat, dass schmollend im Wald stehen auf Dauer ziemlich EINSAM sein kann, konnten wir weiterziehen.

Das Wetter war einfach herrlich. Die Sonne strahlte und der Himmel war blauer denn je. Wir liefen nördlich am Dobersdorfer See den Wanderweg in Richtung Grabensee entlang.

Zwischendurch machten wir immer wieder eine Pause. Einmal wuschen wir unser Geschirr vom letzten Abend in einem Bach, dann badeten wir unsere Füße im See und füllten unsere Wasserflaschen bei einer sehr netten Dame im Dorf auf. Ich muss sagen, dass mir vor allem das Wandern mit dem Hund sehr gut gefallen hat. Ronja ist ein sehr fröhlicher und aktiver Hund, der einfach nicht tot-

zukriegen war. Nachts konnte man wirklich sehr gut schlafen, weil man wusste, dass der Hund schon anschlagen würde, wenn irgendetwas sein sollte. Das Hinderliche mit dem Hund war nur, dass Ronja uns sehr schnell als ihr Rudel anerkannt hat und einfach nicht mehr weiterlaufen wollte, wenn Lena und Lea hinter uns nicht mehr zu sehen waren.

Unsere zweite Nacht verbrachten wir am Selenter See an einer Badestelle in Grabensee. Das war wirklich sehr praktisch, da wir gleich eine Feuerstelle zur Verfügung hatten.

Als ich begeistert rief: "Oh eine Feuerstelle!!! Dann können wir heute Abend am Feuer kochen!", schaute Sammy mich ganz verwundert an und fragte: "Wie, am Feuer kochen!? Dann wird der Topf doch ganz schwarz! Dann müssen

wir den ja wieder sauber-

schrubben!" Auf diese Disku

Auf diese Diskussion wollte ich mich nicht weiter

einlassen.
Horten-

pötte werden nicht ge-

schrubbt!

Zumindest nicht von außen! Wo kämen wir denn da hin, wenn wir auf Fahrt nicht am Feuer kochen?

Es war einfach herrlich! So sollte das Leben immer sein! Sonnenuntergang überm See, heißer Tee am Feuer und am nächsten Morgen gleich nach dem

Aufstehen in das kühle Nass.

In den nächsten Tagen haben wir unser Ziel festgelegt. Bei dem Tempo, das wir hatten, würden wir es wohl bequem nach Lütjenburg schaffen.

Naja, es kommt ja auch nicht darauf an, wieviel man schafft, sondern dass man es zusammen schafft. Wir hatten nun auch eine Taktik entwickelt, wie wir das Problem mit Ronja in den Griff kriegen. Morgens ließen wir Lena und Lea eine halbe Stunde vorlaufen und machten dann Pause, sobald wir sie eingeholt hatten. So machten wir es dann den ganzen Tag.

Insgesamt haben wir dreimal am See gepennt und einmal kamen wir in der Nähe von Lütjenburg an einem sehr sehr großen und sehr sehr feinen Gutshof vorbei. Vorne standen auch ein paar Infotafeln, dass dieser Hof einem Grafen gehörte und heute von Privatleuten bewohnt und gepflegt wird. Lena war ganz begeistert und wollte unbedingt auf dem Hof schlafen. Also ließen wir die "Betreten verboten"-Schilder einfach Schilder sein und liefen quer über den Hof. Niemand schien sich für uns zu interessieren, bis ich einen Mann im Auto anhielt, der schon zum dritten Mal an uns vorbei fuhr.

Nachdem ich mit Lena GANZ lieb gefragt habe, ob wir in einer Scheune schlafen dürfen, zeigte er uns gleich darauf einen netten Stall, wo wir im Stroh unser Lager aufschlagen durften. Wir redeten fasst die ganze Nacht über alles Mögliche und schliefen wie im Himmel, auch wenn es doch irgendwann sehr warm wurde.

Zum Schluss kamen wir in Lütjenburg an und wollten die Nacht irgendwo im Ort verbringen, weil Sammy ganz gerne mit uns Pizza essen wollte.

seite 20 n+n 2-2012

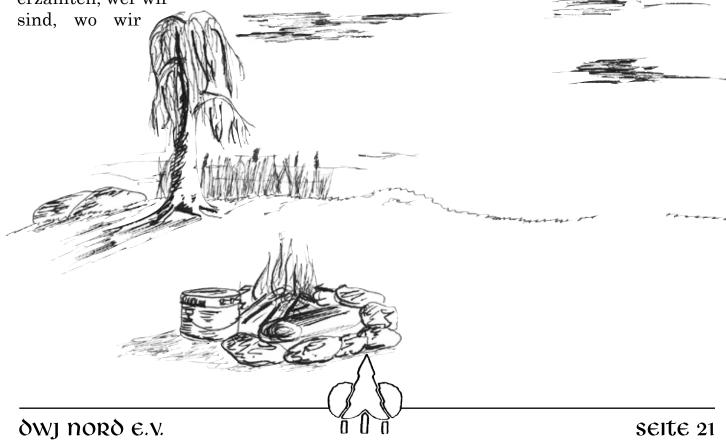
Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich bei Pizza niemals nein sagen würde.

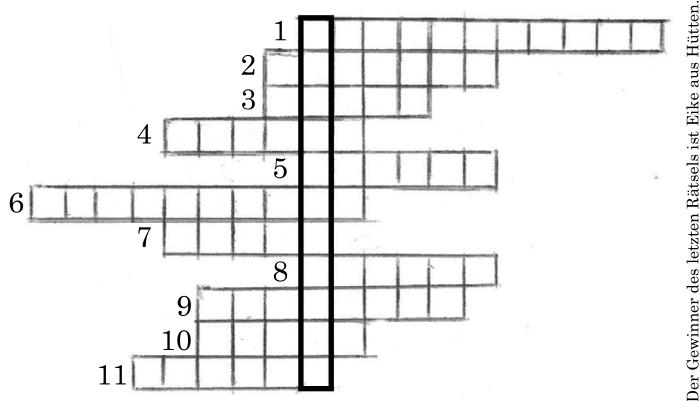
Also war nun unser Plan, die Kirche zu finden und dort zu fragen, ob irgendwo im Gemeindegarten ein Platz für unsere Zelte ist. Die Kirche war schnell gefunden und das Gemeindehaus auch, aber kein Küster, kein Pastor und keine Sekretärin... Dafür waren alle Gebäude auf. Und so liefen Sammy und ich durch alle Räume vom Gemeindehaus, bis in den Keller. Im Keller fanden wir uns auf einmal in einem Gruppenraum wieder. Überall lagen Gitarren, Turnmatten und Zirkusspielzeug herum, aber etwas stach in dem Krempel ganz besonders gut hervor. Ich grinste und rief zu Sammy: "Ey, schau mal, hier steht ein Hortenpott!" Darauf lief Sammy ihrer Nase nach und nach der nächsten Tür befanden wir uns im Gruppenraum der VCP-Lütjenburg. Sofort riefen wir alle Freunde vom VCP an und hatten nach einer Weile die Nummer vom Gruppenleiter Lütjenburg. Er staunte nicht schlecht, als wir erzählten, wer wir

sind und ob wir hier übernachten dürften. Netterweise kam er auch gleich vorbei und brachte uns den Schlüssel (zum Abschließen, denn es war ja alles auf). Dann empfahl er uns noch eine Pizzeria und wir hatten einen herrlichen letzten Abend.

Wie gesagt, ich bitte euch, verurteilt mich nicht. Ich muss sagen, dass mir diese Woche sehr viel Spaß gemacht hat und ich habe gemerkt, dass Pfadfinder und Waldjugend schon sehr unterschiedlich sein können. Wenn man aber jemanden findet, der genauso gerne das Abenteuer draußen sucht, dann ist mir die Kluft und Halstuchfarbe auch egal!

Gesa (Tordalkhorte Tornesch)





- 1. Was ist der Sammelbegriff für die Nomaden Zentralasiens?
- 2. Ein bekanntes Reiternomadenvolk der eurasischen Steppe, das von den Griechen als "Barbarenvolk des Schwarzen Meeres" bezeichnet wurde.
- 3. Ein alt griechischer Begriff für "mit Herden herumziehen".
- 4. Der König der Hunnen, dessen Tod für den Niedergang des Volkes verantwortlich war.
- 5. Das größte Volk der Sahara.
- 6. Die Deutschen bezeichnet man oft als Volk der Autofahrer, während Nomaden eher als ... bezeichnet werden.
- 7. Im Sommer aus Leder und Fell, im Winter aus Gras.
- 8. Das Haupttransportmittel der Nomaden.
- 9. In welcher Region leben die Samen?
- 10. Paarhufer der Wüste.
- 11. Behausungen der mongolischen Nomaden.

Die Lösungen bitte *zusammen* mit dem Lösungswort an NN@waldjugend-nord.de schicken (nur wer beides an die Mailadresse schickt, kann auch gewinnen - das Lösungswort alleine reicht nicht!).

## Der Gewinner erhält wie immer eine Tafel köstlichste Marabou.

Anm. d. Red.: Da der Gewinner des letzten Rätsels schrieb, er habe es innerhalb einer "Sitzung" auf dem Klo gelöst, haben wir die Schwierigkeitsstufe diesmal ein wenig erhöht. Viel Spaß:)

seite 22 n+n 2-2012

શખ્શ

# wer unterwegs stets nach der länge des weges fragt, der hat wirklich lange zu gehen.

